

Wie dr Schützbärg zu sim Name isch cho

«Wohär chöme d Ortsnäme mit «Schütz» ir Gmein Sumiswaud?», het mi e Läser gfragt. Die sy fasch au im Wase, im Churzeneigrabe. Dert gits Oberu Vorderschützbärg, aber o mittler u unger Schützbärg. Chly wyter obe fngt me no ober u unger Schützenaup u de no Schützhüttli u Schüttschwand – das isch scho fasch uf dr Lüdere. «Schützzenn Allpp» isch scho im Urbar vom «Haus Sumiswald» ussem Jahr 1530 erwähnt. Dass d Bezeichnung «Schützbärg» «ersch» 1692 ufjoucht, liegt da dranne, dass dä vorhär angersch het gheisse. Dr Chrischte Schütz het denn nämlech dr Schattbärg kouft. Düre Bsitzer het dr Name gwächslet. U die verschiedene Höf (unger, mittler, vorder, ober) sy entstange, wüu die Sach speter



Das isch dr mittler Schützbärg, zue früecher Schattbärg.

isch uftellt worde. Das het dr Ahnforscher Ruedi Kunz usegfunge, wo am Ursprung vo de Schütz isch nachegange.

I ha vo Aafang a vermuetet, dass die Ortsnäme vom Familienname Schütz chönnte abstamme. Die erschte Schütz touche i dere Region nämlech scho im 15. Jahrhundert uf. Schütz sy i 19 Bämer Gmeinde beheimatet, unger angerem äbe o z Sumiswaud, aber o z Hasli oder z Langnou. Dä Name het scho öppis mit Schiesse z tüe. Aus «Schütz» sy Soudate, Jäger oder Wächter bezeichnet worde, u das nid ersch sits ds Fäudschiesse u ds Obligatorische git. Dr Ursprung isch ds autochthütsche «scuzzo», denn isch e Bogeschütz so bezeichnet worde.

Es git o no Ortsnäme, wo diräkt öppis mit schiesse z tüe hei. «Schützrain» heisst dr Abhang ungerem Schützehuus z Sumiswaud. Dr Schützwäg z Langnou isch früecher aube zum Schützehuus gange. Uf dr Schützematt isch ds Schiesse güebt worde. Bekannt isch öppe d Schützematt z Bärn. O z Waukringe hets e setegi Matte gä, wie es Dokumänt vo 1530 zeigt. Öb das bim «Schützer», obe im Seggergrabe, o so isch gsy, weiss i nid. Ir Gmein Louperschwüu, oberhaub vo Wytebach, gits übrigs o e «Schützer» – das Wort meint o e Schütz, öb dr Familienname oder dr Schütz an sich. Chly angersch isch die Sach bim Schützegrab z Langnou, bim Schützbach z Niederhünige oder bim Schützbach z Schangnou. Die sy eso benamset worde, wüu sie richtig chöme cho z schiesse, wes starch rägnet.

Bruno Zürcher

Quelle: «Ortsnamenbuch des Kantons Bern», «Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch», idiotikon.ch u wyteri. Aafrage: 034 409 40 05 oder zuercher@wochen-zeitung.ch

Angefangen hat alles mit einer bewachten Velostation

Emmental: 1997 öffnete in Burgdorf eine bewachte Velostation, betreut durch Stellenlose. Das Angebot wurde ausgebaut, die Stiftung Intact gegründet, die auch in Langnau tätig ist.

Velodiebstähle und Vandalismus waren die Gründe, warum die IG Velo Burgdorf vor 25 Jahren beim Bahnhof Burgdorf eine bewachte Velostation eröffnete. Zusammen mit dem Gratis-Hauslieferdienst wurden zwei neuartige Dienstleistungen geschaffen. Martin Wälti, der Gründer und Co-Geschäftsführer, erinnert sich: «Die Bewachung und Serviceleistungen für die Pendlervelos erfolgten über ein Beschäftigungsprogramm durch ein Dutzend Arbeitslose.» Heute ist die Stiftung Intact ein Non-profit-Unternehmen von Langnau über Burgdorf bis Kirchberg. Rund 40 Prozent der Erträge wird erwirtschaftet, die restlichen Kosten werden hauptsächlich über Leistungsverträge mit dem Kanton und Gemeinden gedeckt.

Arbeitsplatzangebot ausgebaut

Gegen 220 Langzeitstellenlose werden durch rund 70 Mitarbeitende begleitet. Die Zuweisungen erfolgen durch die regionalen Sozialdienste, den Strafvollzug oder Contact Netz. Letztes Jahr konnten 77 Teilnehmende in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Inzwischen weist die Stiftung Intact ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot auf. Martin Wälti zählt auf: «Die Teilnehmenden können Elektrogeräte recyceln, Keramikprodukte herstellen, in der Küche wirken oder in der Logistik arbeiten.» Das schrittweise Erweitern habe sich ausbezahlt. Der Arbeitseinsatz, kombiniert mit Schulungsmodulen, bringe die Teilnehmenden dem Hauptziel, der beruflichen Integration, näher.

Langnau mit 20'000 Lieferungen

In Langnau ist Andreas Burckhardt verantwortlich. Hier konzentriert man sich auf den Hauslieferdienst, Velokurier-Fahrten und die Velowerkstatt. Pro Jahr werden allein in Langnau 20'000 Lieferungen durch-



Martin Wälti (links) tritt im Sommer aus der Geschäftsleitung von «Intact» zurück. Andreas Burckhardt ist Bereichsleiter in Langnau.

geführt. In der Velowerkstatt stehen zwölf Arbeitsplätze zur Verfügung. Die Teilnehmenden werden von zwei Velomechanikern ausgebildet. «Es ist uns wichtig, dass die Teilnehmenden Freude an der Arbeit gewinnen», betont Burckhardt. Das Wiederfinden einer persönlichen Stabilität und die für die Arbeit im Team nötigen sozialen Fähigkeiten seien wichtiger als das gewonnene Spezialwissen. Gleichwohl werden jährlich rund 100 Velos für den Occasionsmarkt aufbereitet, sogar 1000 Velos gehen in derselben Zeit an die Entwicklungsorganisation Velafrica. «Für einige eröffnet eine Mitarbeit in unserem Gastrobereich, im Nähatelier, in der Töpferei oder in der Raumpflege mehr Perspektiven, dann arbeiten sie an anderen Standorten bei Intact», erklärt Andreas Burckhardt.

Man werde auch künftig neue Angebote für die Integration der Teilnehmenden entwickeln, ergänzt Co-Geschäftsführer Martin Wälti. Angedacht seien etwa Qualifizierungs-

maassnahmen im Bereich Gastro oder die Pilzzucht auf Kaffeesatzbasis. Zukünftig sei es aber auch wichtig, die Teilnehmenden auf die Digitalisierung vorzubereiten.

Wälti tritt aus Geschäftsleitung aus

Die Stiftung Intact sei operativ und auf strategischer Ebene für die Zukunft gerüstet, meint Wälti. Für ihn sei nun der richtige Moment, sich auf die strategischen Aufgaben als Stiftungsratspräsident zu fokussieren. Mitte Jahr wird er aus der Geschäftsleitung austreten. Der langjährige Geschäftsleitungs-Partner, Theophil Bucher, wird künftig allein verantwortlich sein. Ein Ziel von Wälti ist es, den Betrieb finanziell besser abzustützen. Weil man im zweiten Corona-Jahr knapp nicht von der Härtefallregel profitieren konnte, habe dies den Jahresabschluss stark belastet.

Nun wird das 25-Jahr-Jubiläum gefeiert; im Mai ist ein Anlass mit den wichtigsten Partnern geplant.

Remo Reist

Das Ziel: weniger Pestizide im Wasser

Kanton Bern: Ein Zwischenbericht zeigt den Stand des Berner Pflanzenschutzprojekts. Im letzten Jahr sollen Schwerpunkte bei der Weiterbildung und Beratung gesetzt werden.

Ziel des Berner Pflanzenschutzprojekts ist es, die Risiken von Pflanzenschutzmitteln für die Umwelt generell und insbesondere die Oberflächengewässer zu reduzieren und gleichzeitig das Produktionspotenzial der Landwirtschaftsbetriebe beizubehalten. Seit dem Start 2017 haben sich immer mehr Betriebe am Projekt beteiligt: 2017 waren es 2646, im letzten Jahr 3601 Betriebe. Die Beteiligung sei insgesamt auf Kurs, beim Herbizid-Verzicht und bei den Querstreifen zum Feldrand dürften es jedoch mehr sein, schreiben der Kanton Bern und der Berner Bauernverband in einer gemeinsamen Medienmitteilung. «Besonders wirkungsvoll sind Sanierungen von Waschplätzen, damit Spritz- oder Sprühgeräte sicherer und gewässerschutzkonform befüllt und gewaschen werden können.» Deshalb würden solche Sanierungen von Waschplätzen auch über das Projektende hinaus vom Bund Schweizweit finanziell unterstützt.

Schon vor Projektende zeigt sich, dass nur acht bis zwölf Stoffe in wenigen Anwendungen die Risiken für die Gewässer deutlich erhöhen. Gemäss Projektleitung braucht es darum vermehrt alternative Methoden für die besonders heiklen Anwendungen und ein ausgebautenes Beratungsangebot zum Pflanzenschutz. Zudem soll der Gewässerschutz in der Weiterbildung verstärkt werden.

Ergebnisse des Monitorings

In den Einzugsgebieten des Ballmoosbachs bei Zuzwil und des Chrümmlisbachs bei Bätterkinden führt das Gewässer- und Bodenschutzlabor des Kantons Bern im Rahmen des Projekts regelmässig Messungen durch. Die Ergebnisse werden mit den Daten der Bewirtschaftung aus dem Einzugsgebiet abgeglichen. «So kann beurteilt werden, welche Faktoren für ein erhöhtes Risiko von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässern verantwortlich sind und welche Massnahmen welche Wirkung erzielen», steht in der Medienmitteilung. Beim Ballmoosbach seien die Konzentrationen nach vier Jahren zurückgegangen, beim Chrümmlisbach sei die Situation unverändert. Als Gründe werden die steilere Hanglage, mehr Niederschläge und zahlreiche Entwässerungsschächte angegeben. Dadurch könnten bei Regen Pflanzenschutzmittel rasch in die Gewässer gelangen.

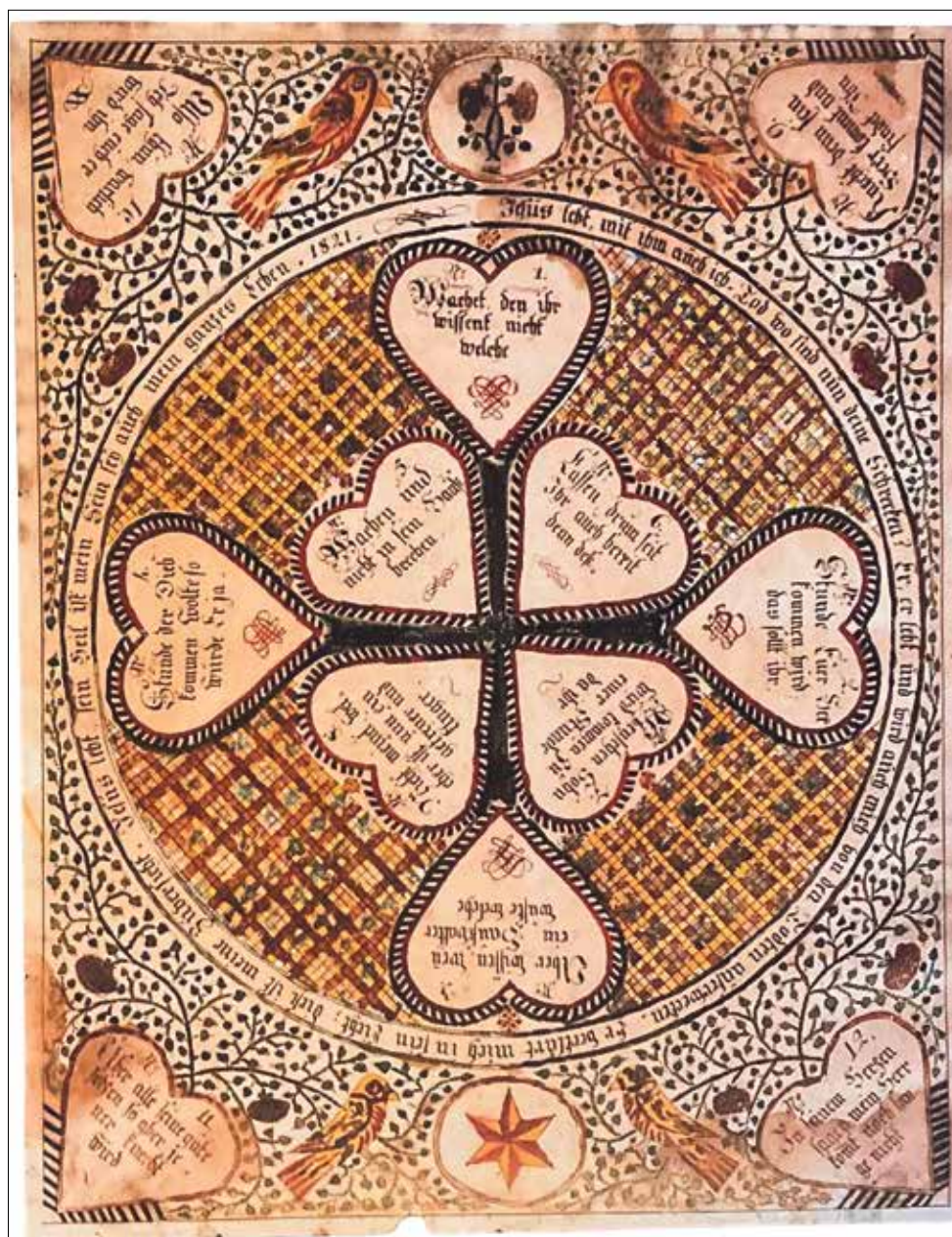
Zudem werden für das Monitoring die Ausläufe von drei Kläranlagen auf 100 Pestizide untersucht. Es zeigte sich, dass die Belastung mit Pflanzenschutzmitteln in allen Anlagen rückläufig ist, am stärksten dort, wo am meisten Waschplätze saniert wurden.

Jüngere machen eher mit

Mittels Fragebogen wurde erhoben, ob sich die Projekt-Teilnehmenden unterscheiden von jenen, die nicht mitmachen. Dabei zeigte sich, «dass die Teilnehmenden tendenziell jünger und besser ausgebildet sind und auf ihren Betrieben einen höheren Umsatz erzielen», steht in der Medienmitteilung. *pd.*

Bärtschi übernimmt die Finanzen

Kanton Bern: Der Regierungsrat hat im Nachgang zu den Wahlen vom 27. März eine Aussprache über die Direktionsaufteilung geführt. Er hat entschieden, die Direktionen in der neuen Legislatur unverändert weiterzuführen. Die neu in die Regierung gewählte Astrid Bärtschi wird demnach die frei werdende Finanzdirektion übernehmen. Den formellen Beschluss wird der Regierungsrat an seiner ersten Sitzung der neuen Legislatur am 1. Juni fällen. *pd.*



Symbolreicher Haussegens

Die Volksfrömmigkeit war weit verbreitet. Das Kunstwerk hier ist ein besonders schönes Beispiel eines protestantischen Haussegens. In der Mitte steht das Kreuz als Symbol für den christlichen Glauben. Zwölf Herzformen mit Versen aus dem Matthäusevangelium erinnern an die zwölf Apostel. Das Ganze wird schliesslich von einem Kreis zusammengehalten, ein uraltes Zeichen für das Vollkommene und Göttliche. Auf der (unendlichen) Linie des Kreises steht der Anfang eines Osterlieds: «Jesus lebt mit ihm auch ich. Tod wo sind nun deine Schrecken? ...»

Das Objekt der Woche
In Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum Chüechlihus präsentiert die «Wochen-Zeitung» Objekte aus der umfangreichen Sammlung des Museums.

Reklame

Über 1'800 Produkte

emmentalshop.ch
The end. Kambä.